

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 114.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 50 S, für den Bezirkt 2 M, außerhalb des Bezirkt 2 M 40 S.

Samstag den 29. September.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile auf gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Abonnements-Einladung

auf den „Gesellschafter“ für das IV. Quartal.

Daselbe beginnt mit dem 1. Okt. und werden die geehrten auswärtigen Abonnenten, die nicht für das ganze halbe Jahr abonniert haben, freundlich ersucht, ihre Bestellungen sogleich zu erneuern, da die Post Nachlieferungen von erschienenen Nummern nur gegen eine Extragebühr von 10 S besorgt.

Bei der Verbreitung des Blattes in über 1300 Exemplaren und wohl der 4—6fachen Leserzahl im und den angrenzenden Bezirken empfiehlt sich daselbe wohl von selbst zu Aufnahme von Inseraten, für welche bei ständiger öfterer Wiederholung angemessener Rabatt gewährt wird.

Die Redaktion des Gesellschafter.

Nagold.

An die Geometer.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometersstelle in Künzelsau haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem l. Steuer-Collegium zu melden. (Amtsblatt des l. Steuer-Collegiums Nr. 15.)

Den 25. September 1877.

R. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

* Nunmehr liegt uns Nr. 1 des in Altenstätt zu erscheinenden Blattes „Aus den Tannen“ als Probenummer vor. Das Blatt soll vorerst zweimal, Mittwoch und Samstag, zu dem Preis von 87 S pro Quartal (mit oder ohne Postzuschlag ist nicht gesagt) erscheinen. Mit Inseraten ist es von Altenstätt sehr befriedigend bedacht. Im Uebrigen unterscheidet es sich nach Form und Inhalt in nichts von den sonstigen im Lande existirenden Lokaltatlern.

Stuttgart, 25. Sept. Auf der Route Stuttgart-Calg, auf welcher bei den Bahnzügen die vor Kurzem eingeführte Heberlein'sche Bremse bis jetzt allein im Gebrauch ist, hat letzten Sonntag ein mitfahrender Bursche mit Namen Vogt, Dienstknecht aus Pleibeleheim, aus Muthwillen die über die Wagen des ganzen Zugs laufende Bremssteine abgeschnitten. Derselbe wurde jedoch zum Glück durch einen Condukteur hierbei ertappt und festgenommen und steht nun strenger Bestrafung für seinen Uebermuth entgegen. Das Vergehen ist im Strafgesetzbuch mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bedroht.

Balingen, 24. Sept. Heute Nachmittag durchläuft die Stadt die Kunde einer schauerhaften That. Bäcker R. von hier schlug seinem Weib, mit welchem er in beständiger Zwistigkeit gelebt haben soll, die Gehirnschale vollständig zusammen, sprang unmittelbar nach der That der Cyach zu, um sich zu ertränken, wurde aber von den Nachbarn herausgezogen und dem Oberamtsgericht zugeführt.

Ulm, Am 18. Sept. begann die zwei Tage in Anspruch nehmende Verhandlung der Anklagesache gegen den 30 Jahre alten Pfzer Thomas Zimmermann von Mählhausen, OÄ. Weislingen, und dessen gleich alte Ehefrau Marie Zimmermann wegen Mords, begangen an der Mutter des beschuldigten Zimmermann, welche am 16. Februar d. J. einen gewaltsamen Tod durch Ertrinken in der Rils fand. Bei der Verhandlung machten die Angeklagten die widersprechendsten, verworrensten Angaben und mußten sich die Verteidiger, Rechtsanwalt Schefold von Ulm für Thomas Zimmermann und Rechtsanwalt Bucheler von Weislingen für Marie Zimmermann, der auf gemeinschaftlich verübten Mord gerichteten Anklage gegenüber darauf beschränken, die Möglichkeit geltend zu machen, daß eines der Angeklagten allein die That vollbracht habe. Der Versuch, Umstände hervorzuheben, welche für einen Todtschlag gesprochen hätten, mußte von der Verteidigung des

Thomas Zimmermann angeführt des bestimmten Verbots deselben unterlassen werden. Der Wahrspruch der Geschworenen, welcher nach nicht langer Berathung durch deren Obmann, Zimmermeister Höhle von Ulm, verkündet wurde, war im Sinne der Anklage und es erfolgte demnach gegen beide Beschuldigte eine Verurtheilung zum Tode. Birektor v. Köstlin wohnte im Auftrag des R. Justizministeriums der Verhandlung an.

In Apfelstetten, OÄ. Münsingen, hat es am 25. früh geschneit und den andern Tag früh herrschte eine förmliche Dezembertemperatur. (N. L.)

Die einzige noch lebende Tochter des im Jahr 1806 auf Napoleons Befehl erschossenen Buchhändlers Palm, Sophie, feierte am 23. d. M. in München mit ihrem Gemahl, Herrn Friedrich Lechner, ihre goldene Hochzeit. Die Jubilarin ist 77 Jahre alt.

München. Aus der letzten gesellschaftlichen Zusammenkunft der deutschen Naturforscher und Aerzte ist eines Toastes zu erwähnen, welchen ein Franzose unter ungeheurem Jubel und Beifall ausgebracht hat.

Nachdem Professor Sepp (München) dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß bei dieser Versammlung kein Berufsgenosse von jenseits der Vogesen erschienen sei, erhob sich sofort Dr. de Vanessen aus Paris und sprach (in französischer Sprache): „Meine Herren! Wir Franzosen lehren in unser Vaterland zurück, um unsern Mitbürgern zu sagen, mit welcher Herzlichkeit wir in allen Städten des deutschen Reiches aufgenommen wurden. Wir lehren heim, um unsere Landsleute zu lehren, Deutschland zu lieben. Wir werden Frankreich die deutsche Freisinnigkeit schildern, wie wir hier Frankreichs Freisinnigkeit bezeugen. Ich trinke auf Deutschland und zugleich auf mein Vaterland. Ich trinke auf Deutschland und Frankreich, die Schwestern!“

Dresden, 26. Sept. Die Wahl Liebnecht's für die zweite Ständekammer wird voraussichtlich als nicht gültig bezeichnet werden, da derselbe noch nicht 2 Jahre sächsischer Staatsbürger ist.

Dresden, 26. Sept. Nach einer Mittheilung des „Dresdener Journals“ sind auf Anordnung der Königin von Sachsen 4 Albertinerinnen und 8 barmherzige Schwestern nach der Türkei und 5 Albertinerinnen nach dem russischen Kriegsschauplatz zur Krankenpflege heute abgegangen.

Aus Gotha, 21. Sept. wird der „Magd. Z.“ berichtet: Die unweit unserer Stadt wohnhaften P'schen Eheleute sind dafür, daß sie bei Schlägung eines 2 Centner schweren, von ihnen selbst ausgezogenen Schweines die polizeiliche Verordnung bezüglich der mikroskopischen Untersuchung unbeachtet gelassen, zwar schon sehr hart durch Erkrankung aller ihrer Kinder, welche von dem Schweinefleisch genossen, und am empfindlichsten durch den Tod ihrer 17jährigen Tochter, welcher am 24. April d. J. eingetreten, bestraft worden; aber auch die Verurtheilung des Richters haben sie in diesen Tagen über sich ergehen lassen müssen. Da die Untersuchung unzweifelhaft ergeben hat, daß die Alinde P. an der Trichinose gestorben ist — die Leiche ist so von Trichinen durchsetzt gefunden worden, daß sie in den einzelnen Präparaten 10—12 freie oder eingekapselte Trichinen vorhanden waren — so sind die Eltern, als der fahrlässigen Tödtung schuldig, mit 1 Monat Gefängniß bestraft worden. Die vorliegenden Milderungsgründe waren beim Strafantrage wie beim Erkenntniß berücksichtigt worden.

Strasburg, 24. Sept. In dem Schreiben des Kaisers, durch welches dem Großherzog von Baden die Inspection des V. Armeekorps übertragen wird, spricht Kaiser Wilhelm die Hoffnung aus, daß dadurch, daß der Großherzog nunmehr Inspector des elsäß-lothringischen Armeekorps sei, auch „der weitere innere Anschluß des Landes an Deutschland“ gefördert, und der „Großherzog dem Reichs-Lande selbst näher treten“ werde. Da diese auffällige Her-

vorhebung Elsäß-Lothringens zu Combinationen Veranlassung geben dürfte, wollen wir zur Erleichterung der Orientirung nur hinzufügen, daß man nach dem Friedensschluß von Frankfurt, als man in Verlegenheit war, was mit dem eroberten Lande anzufangen sei, und Bayern und Preußen es sich gegenseitig nicht gönnten, beabsichtigte, dasselbe dem Großherzogthum Baden einzuverleiben. Der Großherzog lehnte aber damals mit Rücksicht auf die alsdann in dem neuen Staate zu einem überwiegenden Einfluß sich emporthobenden ultramontanen Elemente das Anerbieten dankend ab. Soll der Großherzog vielleicht heute wieder aus neuen Verlegenheiten, welche man voraussieht, heraushelfen? Die Zukunft muß es lehren! (Fr. J.)

Berlin. Eine sehr praktische Einrichtung haben die Polizeibehörden aller großen Städte Deutschlands unter einander getroffen. Es sollen nemlich von 8 zu 8 Tagen, d. h. allwöchentlich einmal, Verzeichnisse aller in den betreffenden Städten gestohlenen Waaren und Gegenstände ausgewechselt und über die Diebstähle Bericht erstattet werden.

Im kaiserlichen Generalpostamt haben seit längerer Zeit Erörterungen stattgefunden, welche die Frage betrafen, ob eine Erhöhung der Beförderungssätze für Zeitungen zweckmäßig erscheine? Zuverlässigen Mittheilungen zu Folge werden diese Erörterungen demnächst ihren Abschluß voraussichtlich in dem Sinne finden, daß keine Erhöhung des Tarifs für Beförderung von Zeitungen eintritt, sondern daß es bei den alten Tariffätzen das Bewenden behält.

Berlin. Der „Post“ zufolge ist es gelungen, dem Uebelstand des häufigen Versagens des Rausers-Bewehrs durch eine sehr einfache Vorrichtung und durch Einführung einer neuen Patrone zu beseitigen.

Die neuesten Nachrichten vom Krtegschauplatz lauten etwas günstiger für die Russen. Wenn das bald zu erwartende schlechte Wetter dieselben von der Verfolgung ihrer Operationen abhält, so ist dieß ebenso für die Türken der Fall, und die Kriegslage dürfte also den Winter über keine Aenderung erfahren. So gerechtfertigt vielfache Beschuldigungen der russischen Heeresleitung sind, so hört man doch hier in militärischen Kreisen selbst jetzt die Ansicht aussprechen, daß der Grundgedanke des Kriegesplanes nicht schlecht war und daß lediglich die numerische Schwäche der russischen Truppentheile an den Mißerfolgen Schuld hat. Es ist auch allem Anschein nach selbst für einen Feldzug im nächsten Jahr keine Belagerung der Festungen in Aussicht genommen. Ein bekannter Strategie soll sich kürzlich geäußert haben, Schumla sei jetzt nach Plewna verlegt. (Sch. M.)

Bernau (bei Berlin), 22. Sept. Gestern hat der Fabrikant Eitmann sich, seine Frau und 3 Töchter im Alter von 7, 5 und 2 Jahren durch Kohlenoxydgas vergiftet. Als man nach wiederholtem vergeblichem Klopfen in die Wohnung des Eitmann drang, bot sich den Eintretenden ein entsetzliches Bild dar: auf dem Sopha lehnte, bekleidet mit einem Unterrock, die Mutter, in jedem Arm eins der beiden älteren Kinder, erstere noch röchelnd, letztere todt. Am Fenster auf einer auf Stühlen ruhenden Matrage lag der Mann im Todeskampfe, nahe dem Kachelofen in der Wiege das jüngste Kind, gleichfalls als Leiche. Das ganze Zimmer war geschwängert mit Kohlendunst und im Ofen loderte die Flamme der mit Petroleum getränkten Kohlen hell auf. Die noch athmenden besinnungslosen Eheleute wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Eitmann, ein ansangs der Dreißiger stehender Mann, war ehemals nicht unvermögend, doch scheinen in letzter Zeit aufretende pekuniäre Sorgen das Ehepaar zu dem verzweifelten Entschluß getrieben zu haben.

Bonn, 25. Sept. Die „Bonner Ztg.“ bringt einen offenbar aus leitender Feder geflossenen Artikel über den Mikatholizismus und den Culturkampf, worin gegen die oft gestellte Behauptung, daß der erstere re-

sultatlos im Sande verlaufen werde, polemisiert und die Notwendigkeit des Aikatholizismus [?] für den im Kampfe mit dem Ultramontanismus liegenden Staat dargethan wird. Die Beweisführung ist nicht sehr scharf zu nehmen. Von Interesse sind eigentlich nur ein paar Sätze. Erstens der Pöfuss, der „die Solidarität der innersten Interessen der Aikatholiken mit den Institutionen des nationalen Staates, die in der unverbrüchlichen Treue zu Kaiser und Reich ihren Ausdruck findet“, betont, und zweitens die Stelle, worin die jedenfalls etwas lähne Behauptung aufgestellt wird, „daß, wenn der Aikatholizismus im Sande verläuft, es auch um die Selbstständigkeit des deutschen Staates geschehen sei“. Die im Schooße der aikatholischen Bewegung ausgebrochenen Streitigkeiten und die geringen Fortschritte der ersteren werden aus — der Wichtigkeit der Bewegung erklärt, und schließlich wird die schöne Hoffnung ausgesprochen, „daß die deutsche Kirche im deutschen Staate kein Phantom bleibe.“ Das Uebel, woran der Aikatholizismus krankt, ist einzig und allein die Unentschiedenheit seiner Führer, welche zu energischem, einschneidend reformatorischem Handeln zu schwach sind. Im Uebrigen glaube ich, daß wir jetzt in einer Epoche leben, welche weder der Existenzfähigkeit neuer Religionsbekenntnisse besonders günstig, noch dazu angethan ist, die Existenz des Staates durch ein Glaubensbekenntnis zu gefährden. (Fr. 3)

Fürst Butkus Wechselsschulden betragen ziemlich 3 Millionen Mark, seine gesammten Schulden (Aufnahme auf seine Güter) 7 1/2 Mill. Mark. Es gibt Leute, die ihn darob beneiden und sagen: Himmel, wie reich muß der Mann sein, der solche Schulden machen kann.

Wien, 25. Sept. Die „Wiener Abendpost“ konstatiert mehrere Niederlagen russischer Abteilungen durch Chesket Pascha im Westen von Plewna, wonach eine Verstärkung Osmands, sowie dessen Versorgung mit Lebensmitteln und Munition stattgefunden hat; die übrigen Blätter erklären den Entsatz Plewna's für gleichwerthig mit einem Sieg der Türken. Die „Presse“ erfährt aus Sifowa: Ein Beamter mit Namen Lewkowitz entdeckte vielfache Unterschleife an Kriegsvorräthen. Auf Befehl des Großfürsten Nikolaus wurden 4 Beamte erschossen, die anderen Schuldigen einem Kriegsgerichte übergeben. (Fr. 3)

Wien, 25. Sept. Der Pester Lloyd meldet: In Konstantinopel wurde dem aus eigenem Antriebe bezüglich der Geneigtheit zum Friedensschluß antwortenden England geantwortet: Jetzt und jederzeit sei die Pforte zum Friedensschluß geneigt, aber nicht eher, bis der letzte Russe das türkische Gebiet verlassen habe. Ein Waffenstillstand sei nur möglich, wenn eine Verständigung über gewisse Friedensbedingungen vorausgegangen sei. (B. L.)

Wien, 26. Sept. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Paris gemeldet, daß nach Berichten aus Moskau der Czar sehr niedergeschlagen sei und daß zwischen ihm und dem Großfürsten neuerdings eine Spannung eingetreten sei. (B. L.)

Wien, 26. Sept. Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat gestern eine Note an die Pforte abgefaßt, wovon Abschriften den hiesigen Vertretern der Mächte übergeben werden sollen. Unter der Versicherung, daß Serbien nie an einen Friedensbruch gedacht, verlangt die Note die Entfernung der an der Grenze angehäuften türkischen Truppen.

Krakau, 26. Sept. In Russisch-Polen notiren die Behörden neuerdings die Personen, welche im Privatbesitz von Silbergeräthen sind. (B. L.)

Pesth, 2. Sept. Wie sehr man sich in Paris mit den Neußerungen Deutschlands über Frankreich beschäftigt, geht daraus hervor, daß in Paris dieser Tage Telegramme, welche von Wiener Zeitungskorrespondenten an Pariser Blätter gelangten, bloß deshalb unterdrückt wurden, weil dieselben meldeten, daß in Salzburg auch von westlichen Angelegenheiten die Rede gewesen sei. (B. L.)

In Höllein in Ungarn lebte die junge Wittve eines Gärtners, die sich und ihr einziges Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, von dem Ertrage eines kleinen Gemüsehandels ernährte. Die Frau war hübsch und fleißig und bald fand sich für sie ein zweiter Gatte. Die Ehe wäre eine glückliche zu nennen gewesen, hätte nicht gar bald die Frau bemerkt, daß dem Manne ihr Kind aus erster Ehe im Wege war. Die Frau faßte einen gräßlichen Entschluß. Unter dem Hause, in welchem sie wohnte, lag ein tiefer, feuchter Keller, mit einem kleinen Fenster, das nach dem Holzplatz sah. Eines Tages nahm sie ihr Kind bei der Hand und stieg in den Keller hinab. „Hier bleibst Du, Leni“, herrschte sie die Kleine an, und ohne auf das Weinen des armen Kindes zu achten, schloß sie die schwere Thür zu und entfernte sich. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Frau in der Dämmerung wieder hinab stieg zum Keller. Sie lauschte an der Thür: aber Alles war still. Sie rief: „Leni!“ — Da vernahm sie die Stimme ihres Kindes, Klageklänge so rührend,

daß sich ein Stein erbarmt hätte. „Mutter, Mutter,“ rief das Kind, „nur a Stück Brod!“ aber die teuflische Mutter wandte sich ab und hing wieder hinauf. Wiederum vergingen 24 Stunden und, als es dunkelte, lag das Weib abermals hinab und rief durch die Thür: „Leni! Leni!“ — „Mutter! Mutter!“ rief das Kind mit Schwacher, schon erlöschender Stimme „nur a Stück Brod!“ — Aber die Thür öffnete sich nicht und während vielleicht das Kind noch schlief, sah die Mutter schon in der Stube mit dem Manne beim Abendbrod. Als der Abend des vierten Tages gekommen war, da stieg sie zum dritten Male hinab in den Keller und rief: „Leni! Leni!“ Da drang ein leises Stöhnen an ihre Ohr und auflerksam lauschend hörte sie wieder die verdäunghsvollen Worte: „Mutter! Mutter! nur a Stück Brod!“ aber diesmal nur wimmernd; der Engel des Todes hatte sich schon über das Kind gebogen. Und die Rabenmutter ging davon, teuflischen Jorn im Herzen, und erst nach weiteren drei Tagen stieg sie wieder hinab und öffnete die Thür: da lag das Kind — todt. In der Frühe des nächsten Morgens hielten die Nachbarn aus dem Hofe der Rabenmutter ein erbärmliches Klagegeschrei, und als sie bestürzt hinzutrat, sah sie das böse Weib, das sich wie eine Verzweifelte gebekete, in ihrer Kammer. Hier lag die kleine Helene auf ihrem Bettchen. Das bleiche Gesichtchen zeigte keine Spur des schrecklichen Kampfes, dem die Erbarmungswürdige unterlegen. Man rief einen Arzt herbei; er blidte nächst auf die Leiche, und da jede äußere Verletzung fehlte, so stellte er den Todenschein aus. Tages darauf fand das Begräbniß statt. Dem Sarge folgte eine Schaar Kinder, die Gefährtinnen des kleinen Leichens, einige Nachbarinnen hatten sich ebenfalls dem Zuge angeschlossen, auch ein Priester folgte. Als man den Sarg hinabgesenkt, betete der Priester das „Vaterunser“. Nur ein Augenpaar weinte nicht und folgte doch mit Beben den Worten des Priesters, es war die Mutter, die ihr gemordetes Kind begrub; als aber der Geistliche die Worte sprach: „Nur täglich Brod gib uns heute“, da schlug es wie ein Donner Schlag an das Ohr des schuldigen Weibes; mit einem fürchterlichen Angschrei stürzte die Verbrecherin befinnunglos zusammen — sie erwachte als Wahnsinnige und erzählte unter Lachen und Schreien ihre ruchlose That. Am 5. d. Mts. wurde die Rabenmutter in die Preßburger Irrenanstalt überbracht.

Aus Rom wird der Times unterm 21. d. telegraphirt: Die italienischen Konsuln senden fürchterliche Berichte über die Hinrichtungen in Bulgarien durch die türkische Regierung ein. Der ital. Konsul in Tripolis meldet, daß 2000 dafelbst von einem türkischen Truppenschiffe gelandete Bulgaren nach der Wüste im Innern Afrikas gefendet wurden. Hinrichtungen und Deportationen entvölkern Bulgarien.

Paris, 25. Sept. In Brest ereignete sich vorgestern ein fürchterlicher Vorfall: Ein Weib der wahninnig geworden war, lödtete drei seiner Miether und brachte zweien schwere Verwundungen bei. Er schloß sich dann mit dem Rasirmesser, dessen er sich gegen seine Opfer bedient hatte, den Bauch auf.

Paris, 27. Sept. Das republikanisch-sozialistische Komite in Paris veröffentlichte sein Wahiprogramm, worin die Politik der gemäßigten Republikaner angegriffen wird. Das Programm verlangt unter anderem Amnestie, Streichung des Kultusbudgets, Jesuitenabweisung, ausschließlichen Laienunterricht, sofortige permanente Volksbewaffnung, Beseitigung des stehenden Heeres, Wahl aller Beamten, Abschaffung aller Steuern und ihre Erziehung durch eine einzige Progressivsteuer, Aufhebung des Senates und der Präsidentschaft, Einsetzung einer einzigen permanenten Kammer, welche alle zwei Jahre zu erneuern ist. Das Altentstück ist unterschrieben von 48 Radikalen und Sozialisten. — Alou schlug eine Kandidatur im achten Arrondissement aus.

In Frankreich lassen die Republikaner alle Mienen springen, um bei den Wahlen zu siegen, und den etwaigen Eindruck des Mac Mahon'schen Manifestes zu verwischen. Sie haben nicht bloß alsbald ein republikanisches Manifest veröffentlicht, sondern bald darauf ein zweites, in welchem sie das Mac Mahon'sche zu widerlegen suchten. Jetzt rufen sie selbst die Todten zu zu diesem Zwecke an, indem sie auch ein von Thiers kurz vor seinem Tode entworfenes Wahlmanifest veröffentlichten, das an die Wähler des 9. Arrondissements von Paris gerichtet ist und zum Festhalten an der Republik eindringlich ermahnt. Mit welcher Festigkeit übrigens die Kritik des Mac Mahon'schen Manifestes von den republikanischen Journalen gehandhabt wird, zeigt ein Artikel von Lavino im „Journal des Debats“ in welchem es heißt: Es ist unmöglich, einem ganzen Volke größer heraus zu sagen, daß man sein Gutachten einholt, um es nicht zu befolgen, und daß man es nur befragt, um sich über seine Antwort lustig zu machen. Es ist die ewige Wiederholung der ewigen Formel: „Macht was ihr wollt, ich gehe doch nicht.“ Et, Ludwig XIV. wollte auch nicht gehen, Napoleon I., Karl X., Ludwig Philipp, Napoleon III. wollten ebenfalls nicht gehen, und sie sind doch gegangen etc.

Grévy nimmt die Kandidatur im 9. Wahlbezirk von Paris an; das ist der Bezirk, den Thiers früher inne hatte. Damit ist indirekt angezeigt, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses die politische Erbschaft des Verstorbenen antritt.

Petersburg, 27. Sept. (Offiziell aus Gornistuben vom 26.): Am 22. Sept. durchbrachen gegen 10,000 Mann türkischer Infanterie mit aus Sofia kommender Artillerie unsere Kavallerielinie und drangen in Plewna ein. Näheres noch unbekannt. Bei der Rüstgüter Kolonne und am Balkan ist es ruhig.

Ueber Stimmung und Gesundheitszustand des russischen Kaisers treffen von den verschiedensten Seiten beunruhigende Berichte ein. Sie entstammen möglicher Weise bloß unliebsamen Gerüchten, deren es seit den Niederlagen vor Plewna in Bukarest und im russischen Hauptquartiere die schwere Menge gibt, dürfen aber doch nicht ganz mit Stillschweigen übergegangen werden. Die Melancholie des bedauernswerthen Monarchen hat — so wird der „Köln. Ztg.“ versichert — in den letzten Tagen einen besorgnißerregenden Grad erreicht. Seine Schlaflosigkeit quält ihn mehr als je, beeinträchtigt seine Gesundheit, drückt auf seinen Geist. Er brüdet den größten Theil des Tages schweigend vor sich hin, hört zuweilen wichtige Rapporte anscheinend theilnahmslos an, meidet seine Umgebung und spricht oft allein, während er bisher in Gesellschaft seines Stabes gependelt hatte. Seine Leibärzte, auf deren Rath er die qualende Stille von Petersburg mit dem Arm des Kriegsschauplatzes vertauscht hatte, dringen jetzt auf seine zeitweilige Entfernung. Um dieser einen gefälligen Vorwand zu bieten, sei die Kaiserin zu einer Reise nach Rumänien bewogen worden. Ihr Gemahl werde nicht umhin können, ihr entgegen zu reisen, und wenn er nur einmal die Donau hinter sich habe, werde er leichter bewogen werden können, sich mit der Kaiserin nach Viodabia oder einem sonstigen Ueberwinterungspunkte zurückzuziehen. Thäte er dies nicht, dann wäre das Schlimmste für ihn zu befürchten. Dies und Aehnliches wird gemeldet. Ob mit Recht oder Unrecht, läßt sich nicht ermitteln.

Bukarest, 26. Sept. Auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes ist in Folge des seit drei Tagen ununterbrochen niederschneidenden Regens eine vollkommene Stagnation in den Operationen eingetreten. Selbst die Beschießung von Plewna geht nicht von Statten. Die Aktion sämtlicher Punkte beschränkt sich auf belanglose Vorposten-Scharmügel. Die Russen leiden von den Unbilden des Wetters enorm. Krankheiten räumen unter allen Truppengattungen in erschrecklicher Masse auf. Das Odeßer 48er Infanterie-Regiment beispielsweise ist auf 160 Mann zusammengeschrumpft. Der Czar ist mit der bisherigen Kriegsführung sehr unzufrieden und beabsichtigt angeblich persönlich das Oberkommando zu übernehmen. Viele rumänische Offiziere, darunter Oberst Nareschuanu, wurden wegen Feigheit vor dem Feinde begradigt. (B. L.)

Brüssel, 27. Sept. Eine Strike ist in Charleroi ausgebrochen, 500 Arbeiter stellten die Arbeit ein.

Aus Mons berichtet die Independance, daß der Streik der Grubenarbeiter immer größeren Umfang gewinnt, die Zahl derselben beläuft sich schon auf 20,000. Gewaltthätigkeiten sind aber nicht wieder vorgekommen, obgleich das Elend groß ist und die Arbeiter in Verzweiflung sind.

Washington, 25. Sept. Die westliche und die nördliche Oberetage des Patentamts sind niedergebrannt; 50,000—75,000 Modelle, einschließlich der zurückgewiesenen, darunter viele hochwichtige, sind vernichtet. Die in den unteren Etagen befindlichen Dokumente, Zeichnungen und Urkunden sind gerettet. Die Akten und Schriftstücke der in den unteren Etagen befindlichen Bureaus des Ministers des Innern sind gerettet, aber vollständig durcheinander geworfen. Geschäftshockung empfindlich. Verlust groß und unerschätzbar.

Handel und Verkehr etc.

Horb, 26. Sept. Die Hopfenernte ist nünmehr im dießseitigen Oberamt vollständig beendet. Dieselbe kann sowohl hinsichtlich der Quantität als der Qualität als eine gute Ernte bezeichnet werden. Der Bezirk Horb ist mit einem Gesammtertrag von ca. 2000 Centnern, wovon ungefähr die Hälfte auf die Stadt fällt, der vierthälftste Produzent unter allen württembergischen Oberamtsbezirken. Rambauste Kläufe hat erst Freiherr von Ow in Wadendorf abgeschlossen zu 110 M pro Centner in Frühlings. Das höchste Angebot, das für andere gemacht wurde, beträgt 100 M, ohne daß dieser Preis übrigens acceptirt wurde. — Nicht so ergibig wie die Hopfenernte war dagegen bei uns die Obsternnte. Zwar gab es ziemlich viele Birnen, aber nur sehr wenig Äpfel, während es an Steinobst vollständig mangelt. Das die Trauben, die bei uns nur in sehr heißen Spätsommern vollkommen ausreifen, unter der gegenwärtigen herrschenden arktischen Kälte es höchstens zu einer leisen Anwandlung von Weichheit bringen werden, vervollständigt noch das trübe Bild unsers „Herbstes.“ (R. L.)

Stuttgart, 27. Sept. Wilhelmshof: Obhmarkt. Rosobst 300 Sätze à 5 M 50 S bis 6 M 50 S pr. 50 Kilo. Leonardsplatz: Kartoffelmarkt. 200 Sätze à 3 M pr. 50 Kilo.

Heilbronn, 25. Sept. [Obst- und Kartoffel

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg. Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze. Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

**Carl Pfomm, Nagold. C. Werner, Bondorf.
C. F. Reichert, Wildberg.**

Ulmer Münsterbauhose à 1 M.,
Cölnener Dombauhose 3 M.,
Carlsruher Kunstausst.-Hose à 2 M.,
Dresdener Albert-Bereinslose à 5 M.,
für Wiederverkäufer mit Rabatt; über-
haupt alle concess. Lotterie- u. Anleihenlose.
Haag-Mann's Losbankgesch. Stuttgart.

Wildberg.



2 großtrüchtige
**Mutter-
schweine**

hat zu verkaufen

Bäcker Mohrhart.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

VON

BREMEN



nach
AMERIKA

nach Newyork:
jeden Sonnabend.
I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:
10. Oktober. 24. Oktober.
Cajüte 400 M.
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:
10. Oktober.
Cajüte 630 M.
Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Württemberg **Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agenten

**Gottlob Schmid in Nagold.
John G. Roller in Altenstaig.**

Grosse goldene Preismedaille von Preussen 1844.
Silberne Verdienstmedaille von Württemberg.
Fortschrittsmedaille von Oesterreich 1873.

Die Mechanische Flachs- und Hanf-Spinnerei Trach

(Württembergische Eisenbahn- & Telegraphen-Station)

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie auch fernerin **Abwerg**, geschwungenen und gebestelten **Flachs**, geriebenen und ungeriebenen **Hanf**, welsch' Lehnerer auf Kosten der Auftraggeber gerieben wird, in jeder Menge gegen einen Spinnlohn von nur 12 Pfennig Reichsgeld für den Schneller von 2000 württembergischen Ellen oder **1228 Meter Länge** spinnst, und in gewohnter gewissenhaftester und raschster Weise in Garn oder auf Wunsch auch in Leinwand wieder abliefern.

Bei der Nähe dieser rühmlichst bekannten, mit den neuesten Maschinen versehenen Spinnerei sind die Frachtkosten ganz unbedeutend, so daß die Garne und Gewebe bei allgemeiner Anerkennung vortrefflicher Qualität auch am **billigsten** abgeliefert werden, weshalb wir bitten, uns mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen.

Die Agenten:

**Joh. Gottfr. Roller, Kaufmann, Nagold.
A. Hall, Neuweiler.
F. Hindennach, Altenstaig.
A. Hall, Neubulach.
C. Dieterle, Wildberg.**

Grosse silberne Preismedaille von Frankreich 1855.
Grosse Denkmünze von Bayern von 1834.

Denkmünze von England von 1842.
Denkmünze von Mainz von 1842.

Mädchen und Frauen!

Liebe, Hochzeit, Heirath und Ehe. In 64 höchst komischen, humoristischen Vorträgen geschildert.

Preis: in elegantem Umschlag brochirt 1 Mark.

Inhalt: 1. Die Liebe ein Buch. 2. Strafgesetzbuch der Liebe. 3. Die Heiraths-Candidaten. 4. Die Entstehung des Küffens. 5. Ehestandsgebote. 6. Gottesdienst der Liebe. 7. Die fünf Sinne im Ehestande. 8. Die sechs Ehestandsorden. 9. Mädchen, Frauen und Männer. 10. Hochzeitsthebe. 11. Komm, sprach das Mädchen. 12. Keelles Heirathsgefuß. 13. Buchbinders Liebeserklärung. 14. Liebe und Rarheit. 15. Freier und Gatte. 16. Lehrbücher. 17. Entstehung der Ehe. 18. Gardinenpredigt. 19. Liebesfeuer. 20. Der Ehestand. 21. Die Sabinertinnen. 22. Whistspiel. 23. Der Ehemann in der Klemme. 24. Ueber das Heirathen. 25. Mann und Weib. 26. Heirathslustige Mädchen. 27. Frauen und Bücher. 28. So wünsch' ich mir eine Frau. 29. Steckbrief. 30. Silberne und goldene Hochzeit. 31. Ungleiche Ehen. 32. Liebe und Billardspiel. 33. Ehemann. 34. Weib, Frau, Gemahlin. 35. Polterabend. 36. Verkehrte Einrichtung. 37. Heitere Geschichte. 38. Das Schmolzen der Weiber. 39. Guter Rath. 40. Heiraths-Antrag. 41. Curioser Polterabend Toast. 42. Monolog. 43. Liebe und Wasser. 44. Liebe nach dem Alphabet. 45. Das Jawort. 46. Uffs und Lotte. 47. Hagestolz. 48. Liebeswunsch. 49. Kostnachs-Predigt. 50. Dreimal verheirathet. 51. Zwanzig, Dreißig, Bierzig. 52. Die schwache Seite. 53. Noah. 54. Adam. 55. Liebespost. 56. Leben ohne Frauenzimmer. 57. Rechtfertigung. 58. Aufrichtig. 59. Der passive Widerstand. 60. Der Hagestolz. 61. Eine trostlose Witwe. 62. Kopf und Haar. 63. Gebet einer Frau. 64. (Eh'stands Beichte.)

Verlag der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

5-6 tüchtige Maurer

suchen bei gutem Lohn sogleich Beschäftigung bei

Verkmstr. Chr. Schuster.



allein nicht unter Garantie von W. S. Ridenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkanntesten ersten Fabrikanten und Erfinders des Trauben-Brust-Honigs. Zu haben in 3 Kapselverpackungen mit nebligem Fabrikstempel auf dem Kopfe bei Cond. Geinr. Gaus, in Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Calw bei S. Leuthardt, vorm. W. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth. Otto Köster, in Wildberg bei Otto Jübler, in Herrenberg bei Friedr. Pflüger, vorm. Karl Kroyl, in Weil die Stadt bei Gust. Schütz am Markt.

Nagold bei Cond. Geinr. Gaus, in Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Calw bei S. Leuthardt, vorm. W. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth. Otto Köster, in Wildberg bei Otto Jübler, in Herrenberg bei Friedr. Pflüger, vorm. Karl Kroyl, in Weil die Stadt bei Gust. Schütz am Markt.

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav bei G. W. Zaiser.

geräumigen Keller

hat sogleich zu vermieten
Rane Weber, Sattlers Wittwe,
vis-à-vis der neuen Kirche.

Auch wird ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Chaisengeschirr

billigst abgegeben.
Ebenso bringe ich mein

Sopha und Bettröschchen

zu sehr billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Die Obige.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Dr. Albers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rosarothern Düten à 50 S. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Der Atlas für württemb. Volksschulen

ist in neuem Abdruck à 35 S. zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Frucht-Preise.

Tübingen, den 21. September 1877.

| | | | |
|--------|------|-------|------|
| Dinkel | 9 31 | 8 73 | 8 15 |
| Haber | 7 21 | 6 81 | 6 41 |
| Keruen | — | 12 50 | — |
| Widen | — | — | — |

Nagold.
Ein gut erhaltenes, ovales
Weinsäß
von 1 1/2 Eimer ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition.
Wildberg.

Todtenbouquets
zu außergewöhnlich billigen Preisen, von 50 S. an, bei
Karl Kellenbuch.

Mohrhardt
Einen bereits noch neuen
Flanderflug
hat billig zu verkaufen
Johannes Kalmbach.

Nagold.
Colorado-Käfer, naturgetreu.
Lazursteinblau, das Beste zum Bläuen der Wäsche.
Benzin, bestes Reinigungsmittel der Kleider und Metalle.
Fettlaugenmehl, Dr. Lind'sches, sehr beliebtes Waschmittel.
Traubenzucker, Salicylsäure und französische Weinsöhne.
Gottlob Knodel.

Nagold.
Cerneaur-Wolle
aller Farben und Schattierungen frisch fortirt bei **Carl Pfomm.**

Ipshausen.
Einen guten
Webstuhl & etwas Geschirr
samt Zettelrahmen hat zu verkaufen
Andreas Gutkunst.

Verantwortlicher Redacteur: Steinhilber in Nagold. — Druck und Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

